

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

144 (3.12.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628484)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark. Erschließen Post- und Fern-  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

**Inserate**  
werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Bittner in Oldenburg,  
Herm. Müller in Bremen, Haasenstein  
und Vogler A.-G. in Bremen und  
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,  
S. Esler in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, F. Bard und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Dausse und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 144.

Elsfleth, Donnerstag, den 3. Dezember.

1903.

### Tages-Beizer.

(3. Dezember.)

• Aufgang: 8 Uhr 19 Minuten.  
• Untergang: 4 Uhr 14 Minuten.

S o c h w a s s e r:

1 Uhr 25 Min. Vm. — 1 Uhr Min. 49 Nm.

### Ein Zuschuß.

Aus dem neuen Reichshaushalt ist ersichtlich, daß der Reichs-Zuschuß zu den Unkosten der deutschen Alters- und Invaliden-Versicherung sich jetzt auf 46 Millionen Mark für ein einziges Jahr beläuft. Gegen das Vorjahr ist eine Steigerung um 6 Millionen zu verzeichnen, und diese Steigerung wird im entsprechenden Verhältnis auch für die Zukunft noch eine Reihe von Jahren fortbauern. Als 1. B. die Alters- und Invalidenversicherung geschaffen wurde, hatte man ausgerechnet, daß der Reichszuschuß im Laufe der Zeit auf etwa 80 Millionen für das Jahr würde steigen können, vorausgesetzt natürlich eine entsprechende Vermehrung der Versicherungs-Pflichtigen. Wäre die industrielle Aufwärtsbewegung der zweiten Hälfte der neunziger Jahre in der damaligen Weise fortgegangen, es würde wohl nicht so sehr lange gedauert haben, bis jener angenehme Höchstfuß des Reichszuschusses von 80 Millionen Mark im Jahr erreicht worden wäre; nun, wo noch immer im gewissen Grade mit den Nachwehen des Umwälzungs-Kampfes zu kämpfen ist, wird es etwas länger dauern, bis wir dahin kommen, doch bemerkt die letzte Vermehrung des Zuschusses um 6 Millionen für ein einziges Jahr, daß eine nicht unerhebliche Steigerung heute schon besteht, und daß der Gesamtbetrag, den das Reich als Beihilfe für die Sozialpolitik aufwendet, kein unwesentlicher im Hinblick auf unsere Finanzlage ist. Kommen erst einmal 80 Millionen Mark im Jahre regelmäßig für dies Ziel der Arbeiter- Wohlfahrt zur Ausgabe, so macht das einen Posten aus, mit dem schon ganz gehörig zu rechnen ist.

Ueber unsere Alters- und Invaliden-Versicherung ist viel gesprochen und geschrieben, ihre Wohlthaten sind nicht immer anerkannt. Was sie wirklich bedeutet, heute schon bedeutet, das lehrt nicht allein die oben gegebene Berechnung, das besagen auch die alljährlich zur Auszahlung gelangenden recht beträchtlichen Renten. Als das Gesetz in Wirksamkeit gesetzt wurde, meinte man, bei der in Aussicht genommenen Renten-Höhe könnte wohl kaum etwas Besonderes herauskommen; aber die Zahl dieser „Reichs-Rentner“ ist weit, weit

höher geworden, als man gemeinhin geglaubt hat, es sind Auszahlungen und Aufwendungen eingetreten, die in weiten Volkskreisen für ganz unmöglich gehalten wurden. Und damit ist auch — auf Grund der Tatsachen — entschieden, daß die wohlthätige Wirkung dieser Gesetzgebung eine wirklich bedeutende, im Interesse der Volkswohlfahrt wichtige ist.

In Auslande hat man sich des Besten mit unserer Sozialpolitik beschäftigt; namentlich von französischer Seite sind eifrige Studien über unsere praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht, mehr als ein Ministerpräsident hat auch angekündigt, die Republik Frankreich müsse dem Beispiel des monarchischen Deutschland folgen. Zu den Staatsmännern, welche dies Programm vertreten, gehört auch der gegenwärtige französische Premierminister Combes; allerdings hat er bei den innerpolitischen Wirren in Frankreich noch keine Zeit gefunden, seinen Gedanken der Wirklichkeit näher zu bringen. Fest steht also, daß nicht ein einziger moderner Staat auf dem Felde der Arbeiter-Alters- und Invaliden-Versicherung das leistet, was von Deutschland geleistet wird.

Rechnen wir zu den Kosten dieses Gesetzes noch die der Krankenversicherung und vor Allem die von den Arbeitgebern zu tragenden umfangreichen Ausgaben für die Unfall-Versicherung, so stellt sich das Bild der sozialpolitischen Leistungsfähigkeit Deutschlands noch weit unpopulärer dar, und es verdient ganz genau beachtet zu werden, daß trotz dieser alljährlichen Millionen-Ausgaben die deutsche Industrie in so hohem Maße wettbewerbsfähig geworden ist. Denn wir haben zu betonen, daß z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Sozialpolitik so gut wie nichts tun, daß jeder Angestellte oder Gehilfe, der in Krankheit oder in Not gerät, eben zulehen muß, wie er fertig wird. In den Kreislern der nordamerikanischen Milliarden-Spekulationen würden am Ende auch diese regelmäßigen gesetzlichen sozialpolitischen Verpflichtungen schwerlich hineinpaffen!

### Handschau.

• Deutschland. Der Kaiser hörte am Dienstag Militär- und Marinevorträge.

Der Kaiserbesuch in Hannover soll der „Post“ zufolge doch stattfinden. Aus Berlin sei die Meldung angekommen, daß der Monarch am Abend des 18. Dezember in Hannover eintrifft. Nächsten Mittag steigt er auf dem Schloßhofe zu Pferde und reide nach dem Waterloo-Platz, wo die drei Subaltdums-Regimenter in Parade stehen. Um 5 Uhr nehme der Kaiser an einem

großen Festmahl teil, Abends werde er die Festvorstellung im Hoftheater besuchen. Die drei Regimenter, die ihr 100jähriges Bestehen feiern, würden noch besonders ausgezeichnet werden.

• Die Thronrede, die bei der am Donnerstag Mittag um 12 Uhr erfolgenden Reichstagsöffnung wahrscheinlich vom Reichskanzler Grafen v. Bülow verlesen wird, dürfte naturgemäß nichts Neues bringen. Marine- und Militärvorlagen sind nicht zu erwarten; aus den amtlichen Mitteilungen über die bezüglichen Etatsentwürfe ist auch mit Bestimmtheit festzustellen gewesen, daß sich die Anforderungen für Heer und Marine im Wesentlichen auf der vorjährigen Höhe halten, die kleinen tatsächlichen Steigerungen fallen in keiner Weise ins Gewicht. Aus diesem Grunde steht auch die Einführung neuer Steuervorlagen nicht bevor. Alles, was bisher von der Erhöhung der Tabak- und Biersteuer behauptet worden ist, ist durch die Ereignisse widerlegt worden. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der eine oder der andere der Handelsverträge dem Reichstage noch in der bevorstehenden Session zugeht, so ist diese mit anderweitigen gesetzgeberischen Material nur wenig belastet worden. Geschenkwürde, die irgendwie geeignet wären, die Gemüter zu erregen, sind überhaupt nicht zu erwarten und werden daher auch in der Thronrede nicht angeführt werden. Was in dieser aber aller Voraussicht nach hervorgehoben werden wird, das ist die zwar langsame, aber unverkennbare Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage; es ist auch anzunehmen, daß diese erfreuliche Erscheinung auf den befristigten Stand der Handelsvertragsverhandlungen zurückgeführt werden wird. Die Novelle zum Börsengesetz enthält keine Bestimmungen, die als eine prinzipielle Abwendung von der bestehenden Gesetzgebung angesehen werden könnten. Wenn die Thronrede eine Vorlage über Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England ankündigt, so sagt sie nichts Neues, wenn auch die Debatten über diese Vorlage manchen neuen Gesichtspunkt erschließen dürften.

• Unsere aktive Schlachtslotte, die in der vergangenen Woche in der Ostsee über, hält sich jetzt in den dänischen und norwegischen Gewässern auf, von wo sie am Sonnabend nach Kiel zurückkehrte. Es ist zum ersten Mal seit dem Bestehen der Marine, daß eine so große Flotte im Winter eine vierzehntägige Übung macht; sie besteht aus 8 Linien Schiffen, 4 Küstenpanzern, 10 Kreuzern und 2 Torpedobootsdivisionen.

• Eine Vorlage, durch die das Duinquennatgesetz um ein Jahr verlängert werden soll, ist nach der „Deutschen Tageszeitung“ gleichzeitig mit der Einbringung des Etats zu erwarten.

### Der zehnte Herr.

Von Leopold Sturm.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden es später hören, Vetter; doch still! Ich höre von drüben her Wagenrollen, der Herzog und Mama müssen sofort hier sein. Wir wollen sie doch empfangen?“

Noch ein Schweigen gebietender Blick traf ihn, dann galoppierte die kleine Gesellschaft eilig zur schattigen Allee hinüber, die zu dem kleinen Sommerhäuschen führte, und welche die Mutter der jungen Fürstin, der Herzogin und ein kleines Gefolge zur Fahrt benützt hatten.

Herzog Dagobert vergaß in dem stolzen, intimen Kreise sogar seine strengen Anschauungen über die Hof-Etiquette. Er rief der Reitergesellschaft ein frohes Hallo! zu und als die Begrüßung stattgefunden hatte, ließ er es nicht an munteren Worten fehlen.

„Gehört man nicht Ihre aus, Ihr jungen Herrschaften!“ sagte er lächelnd, „ich hätte unserm Hauptmann von der Infanterie gar nicht solche vorzügliche Haltung zugetraut neben Ihnen, Papa Elisabeth.“ Wie Sie im Sattel saßen, wie Sie dahin ritten, ach, das erinnert an einstige Zeiten!“ Er leuchtete leicht und sein Blick streifte verstohlen die Mutter der Fürstin, der sorben

Georg Eberhard beim Verlassen der Equipage behilflich war.

Der Herzog erhob sich nun ebenfalls, aber im selben Augenblick stand auch schon Elisabeth am Wagenhals, ihre rechte Hand dem alten Herrn darbietend. „Aber ich bitte Sie, Elisabeth!“ rief der Herzog abwehrend.

Die schöne Fürstin blickte leicht erröthend zu ihm auf. „Wenn mein Papa mir von Ew. Hoheit erzählte in meiner Kindheit, wie Ew. Hoheit sein bester Freund gewesen einst, dann pflegte er mich gern an eine Abschieds-Unterhaltung zu erinnern. Ew. Hoheit haben Papa seitdem nicht wiedergesehen.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte der Herzog eifrig, und die schlanken Finger fast zärtlich lassend, verließ er jetzt den Wagen. „Bitte, wollt Ihr nicht voran gehen,“ rief er der Fürstin-Mutter und seinem Grobneffen zu; „wir kommen sofort nach.“

Das in respektvoller Entfernung verharrende Gefolge schloß sich dem voranschreitenden Paare an, und nun trug der Herzog halblaut: „Sie wollten mir sagen, Elisabeth?“

„Papa sprach mir davon, was Ew. Hoheit in jener letzten Unterhaltung zu ihm gesagt: „Erst, wenn Deine Tochter einst sich die Welt ansieht, dann laß sie den Onkel Dagobert besuchen.“

Die Fürstin hatte das ganz leise gesagt, aber sie fühlte doch, wie der Herzog zusammenfuhr. Ja, es war so gewesen! Der alte, einsame Herr hatte von der Vergangenheit so Vieles vergessen im Wechsel der Jahre, und dann war die Mißstimmung gekommen, daß der Erbprinz gerade dieser fürstlichen Dame wegen auf seine Erbfolgerechte verzichten wollte.

Herzog Dagobert war seinem Besuch nicht zu freundlich gesinnt gewesen, wenn ihm natürlich auch alle Ehren erwiesen wurden; die außerordentliche, fesselnde Schönheit Elisabeths hatte ihn indessen bereits entworfen. Diese Erinnerung ließ einen Augenblick ihn fast weich werden. Er zog stumm die seine Rechte an seine Lippen.

„Elisabeth!“ Seine Stimme klang seltsam heiser, als er ihren Namen nannte.

„Onkel Dagobert! Darf ich Sie so nennen?“ Es kam zögernd, aber doch so süß schmeichelnd zwischen den farten Lippen hervor, daß der Herzog sich zusammen nehmen mußte, seine Rührung zu verbergen. Dem greisen, herbstfärbigen Manne war da mit einem Male wieder ein leichtes Frühlingsbild erschienen, nach dem er unbewußt seit Jahren sich gesehnt.

Und obwohl er ahnte, daß jene Frage, wie jener Name eine tiefere Bedeutung haben konnten, sagte er doch „Ja!“



Der sächsische Finanzminister Dr. Krüger hat sich in einer Rede über die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform gegen eine Eisenbahnvereinbittung und gegen eine direkte Reichssteuer in sehr entschiedener Weise ausgesprochen.

**Rußland.** Einige russische Blätter behaupten, in Deutschland überhäufig man das bisherige Ergebnis der Handelsvertragsverhandlungen bei Weitem; es sei im höchsten Maße zweifelhaft, ob auf Grund des neuen deutschen Zolltarifs überhaupt ein Handelsvertrag zu Stande kommen werde. Nun, bange machen gilt nicht; scheitern aber die Verhandlungen wirklich, dann bleibt doch abzuwarten, wessen Schaden der größere ist. — Die Gerichte, dem Zaren sei in Sibirien eine ein schwerer Unfall zugefallen, werden von amtlicher Petersburger Stelle für unbegründet erklärt. Am Ende wird einem aber doch bei den unaufhörlichen Hiobsposten aus dem russischen Grenzorte, auch wenn sie hinterher dementirt werden, ganz unheimlich zu Mute. — Der russische Statthalter der Mandchurei soll Londoner Blättern zufolge erklärt haben, der Zustand der ihm zur Verfügung stehenden Kriegsschiffe gestatte ihm nicht, Japan anzugreifen. Auf Korea soll sich Rußland dadurch eingenistet haben, daß es der koreanischen Regierung 800 000 *M.* zum Ankauf eines Kreuzers vorstreckte und dafür die Ermächtigung erhielt, in Söul eine Seeschule zu gründen, an der 5 russische Offiziere als Lehrer wirken sollen.

### Lokales und Provinzielles.

**Glöcketh, 3. Dez.** Am Dienstag ist der Logger „Droberg“ mit 284<sup>1/2</sup> Kantjes Heringen von der vierten Reile hier eingetroffen. Gesamtfang dieses Loggers 1713 Kantjes Heringe.

Heute Nachmittag 4 Uhr findet in P a n d o r f 's Hotel eine Versammlung der Interessenten der hiesigen elektrischen Beleuchtungsanlagen statt, zu welcher der Ingenieur Herr D u d e n aus Oldenburg erscheinen wird, um über die zu treffenden Veränderungen der äußeren Leitungsdrähte u. s. w. Vortrag zu halten. Das Erscheinen sämtlicher Interessenten ist daher sehr erwünscht.

Bei dem jetzt herrschenden Frost- und Schneewetter wollen wir auf die betr. Paragraphe der Straßenordnung aufmerksam machen, monach bei Schneefall die Trottoirs vom Schnee gereinigt und bei Glätteis die Trottoirs und Wege mit Sand oder Loismull bestreut werden müssen.

„Vergeßt die armen Vögel nicht!“ Mit diesen Worten richten wir an unsere werthen Leser die Bitte, Futterplätze für die Vögel einzurichten.

Die gestern an hiesiger Navigationschule beendete Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt haben bestanden die Herren: Wilhelm Gerh. B r u n s aus Brake, Elert Gerh. M ü l l e r aus Broke, Adolf B. W. G r e t e r aus Oldenburg, Claus N ü s s aus Esdorb, Richard Theodor F ü r g e n s aus Oberndorf, Friedr. Wagnus A l l w a r d t aus Warnemünde, Karl Emil S ö b e r aus Breslau, Theodor G. D. H a h n aus Gnafkichen, Georg F e s t l e r aus Berlin und Friedrich W i l d i n g aus Breslau.

Die neuorganisirte freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag abend die erste Übung in der Turnhalle ab, deren Zweck war, die Mitglieder mit der Bedienung der Spritze bekannt zu machen. Die Übung fiel zur Zufriedenheit aus und man merkte, daß jedes Mitglied

mit Lust und Liebe sich der edlen Sache widmete; möge es auch weiterhin so bleiben. — Als Lokal für das voraussichtlich am Sonnabend, den 12. Dezember zu feiernde 25jährige Stützungsfest ist durch Los das des Herrn Karl K r ü g e r bestimmt worden. Zu der Feier sollen auch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr der Gemeinde Berne eingeladen werden. — Von der Aufnahmecommission wurden 6 angemeldete Herren als Mitglieder aufgenommen.

Der Apfelexport von den Vereinigten Staaten hat infolge der ungünstigen Obsternte in Deutschland in diesem Jahre einen ganz bedeutenden Umfang angenommen. Fast ein jeder der von Newyork auf der Elbe oder Weser eingetroffenen großen Passagier- und Frachtdampfer brachte beträchtliche Apfelmengen an. Ladungen von 10—15 000 Fässer gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten. Die größte Ladung, welche bisher jemals von Newyork verschifft worden ist, erhielt der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Main“, welcher am 19. November von Newyork abging und der nicht weniger als 22 929 Fässer und 1540 Kisten Äpfel überbringt. Der Dampfer ist am Dienstag morgen in Bremerhaven angekommen, so daß diese Sendung noch bei Zeiten für den Weihnachtsmarkt zur Hand kommt.

Der Bremerbäuer Fischhandel tritt in ein neues Stadium ein. Bisher mußten die Fischverandlärer einen erheblichen Teil ihres Fischbedarfs durch Ankäufe am Gesehminder Markt decken. Jetzt hat eine englische Rederei in Grimby beschossen, ständig die Fänge ihrer elf großen Fischdampfer an den dortigen Markt bringen zu lassen. Alle näheren Arrangements dazu sind bereits getroffen und der erste dieser Dampfer kann schon in diesen Tagen eintreffen.

Die Bremen-Begeisterter Fischerei-Gesellschaft hat dem Bremer Vulkan vier Segellogger mit Hilfsdampfmotorschiffen zur Lieferung Frühjahr 1904 in Auftrag gegeben. Die Gesellschaft wird dann über 8 dieser Fahrzeuge und 24 Segellogger verfügen.

(T h e a t e r .) Vor leider schwach besetztem Hause gelangte am Dienstag abend das Emdenische Lustspiel „Die beiden Leonoren“ zur Aufführung und errang einen vollen Erfolg. Die Titelrollen waren durch Frä. B e k e s y und Frä. E l s a S c h e n k (als Leonoren) sehr gut besetzt und zeichnete sich besonders die Letztere durch die Frische und Natürlichkeit ihres Spiels aus. Herr P ä s o l d gab mit viel Geschick den Justizrat Kaiser und erregte sein Humor oft lärmliche Heiterkeit. Vortrefflich gelang auch Herrn Direktor S c h e n k die Rolle des Vize-Konsul Wieberg, und Herr S c h l o s s e r (Dr. Brustaus) hat in jeder Hinsicht sein Bestes geleistet. Auch die übrigen Personen spielten flott und erzielten lebhaften Beifall, so Herr B e c k e r (Rittergutsbesitzer Wieberg), Herr C o t t (Damen Schneider Koller), Frau P ä s o l d (Minna Mollheim) und Frä. W a l d e n (Auguste). — Am heutigen Donnerstag gelangt das Sudermaan'sche Schauspiel „Die Ehre“ zur Aufführung, und wünschen wir der rührigen Direktion ein recht volles Haus.

Die Zone, in der in den letzten Tag recht reichlich Schnee gefallen ist, hat sich ziemlich weit ausgedehnt. Von südlicheren gelegenen Gegenden ganz abgesehen, ist z. B. auch Paris mit einer gehörigen Schneeladung versehen. Es ist überhaupt eine eigenartige Erscheinung, daß in den letzten Jahren unverhältnismäßig häufig für ihre geographische Lage Süd-Frankreich und Italien kaltere Winter-Perioden gehabt haben, wie wir in Deutschland. Vor zwei Jahren zeigten sich

sogar einmal in Nord-Afrika Schneeflocken, während es bei uns ganz bebaglich war. Natürlich merkt man in Frankreich und Italien, wo in den durchschnittlichen Mietshöhen ein guter Ofen eine unbekannte Sache ist, eine niedrigere Temperatur ganz anders, als bei uns. Uns tuen 15 Grad Kälte weniger wie einem Süd-Franzosen zwei tüchtige Schneemassen lagern bei uns schon in dem Mittelgebirge, in Thüringer Zeitungen war z. B. jetzt zu lesen, daß ein Postwagen, der den Rennweg zu passiren hatte, vier Pferde gebrauchte und doch erst mit starker Verspätung am Zielorte eintraf. Auch in den schlesischen Gebirgen liegt reichlich viel Schnee. Nur der genügende Frost, der die wärmende Schneedecke dauernd gefalten soll, steckt oben im hohen Norden und auch da ist er für die Lage nur in mäßiger Höhe vertreten. Und kein Erscheinen wäre gerade die Vorbedingung für das Weihnachtsgeschenk, das mit Bezug auf Damenmode gerade mit Pelzwerk — echtem und imitiertem — rechnet. So viel Pelz, wie heuer in ganz Europa Mode, giebt's nicht, es muß also, wo das Wirkliche fehlt, der Schein ausbilden. Dabei ist es denn auch natürlich kein Wunder, daß gute echte Pelzschäfer teurer und teurer werden. Hält man sich lieber an gute Nachahmungen, wer will's verhehlen. Weiß Einer, wie lange gerade die diesjährige Pelzmode vorhält, ob nicht in Jahresfrist andere Moden an der Tagesordnung sind? Auch so mancher anderer Artikel wegen wird das Interesse der Leserinnen erweckt. Von so Manchem, was neu ist, wird gesprochen, aber auch in den neuesten Neuheiten giebt es Variationen; wir haben nun die erste Dezemberwoche, in drei Wochen ist Weihnachten. Wer sich für bestimmte Gegenstände zum Weihnachtsgeschenk bereits entschieden hat, wird gut tun, sich die neuesten Muster anzusehen, bevor sie in alle vier Winde unter den Händen eifriger Käufer sich zerstreuen.

Zur Neuprägung von Fünzigpfennigstücken. Die neuen Fünzigpfennigstücke sollen etwas kleiner, aber dicker als die bisherigen werden, sodas eine Verwechslung mit den Zwanzigpfennigstücken nicht mehr stattfinden kann; auch besitzen sie eine stärkere Legierung. Außerdem ist für die nächsten zwei Jahre die Prägung von fünfzehn Millionen Mark Nickelmünzen und fünfundsiebzig Millionen Mark Silbermünzen vorgesehen.

(Annahme von Postanweisungen und Wertsendungen durch die Posthilfsstellen-Zahaber und die Landbriefträger.) Um den Bewohnern des platten Landes die Einlieferung solcher Postsendungen, die nicht in die Briefkästen gelegt werden dürfen, zu erleichtern, ist bekanntlich die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger gemöhnliche und einzuschreibende Postanweisungen, Postanweisungen, gewöhnliche und einzuschreibende Pakete, Nachnahmenseudungen und Sendungen mit Wertangabe, im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 *M.* anzunehmen haben, und daß die Zahaber der Posthilfsstellen ermächtigt sind, Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungen zur Weitergabe an den Landbriefträger vom Publikum entgegenzunehmen. Die Niederlegung solcher Gegenstände bei Hilfstellen ist aber lediglich Vertrauenssache der Absender gegenüber dem Zahaber der Hilfstelle, die Hauptpflicht der Postverwaltung beginnt erst mit erfolgter Ablieferung der Sendungen an den Landbriefträger. Die Posthilfsstellen-Zahaber haben ein Annahmehuch zu führen, in das die von ihnen angenommenen Postanweisungen, Pakete usw. einzutragen sind; der Absender hat das Recht sich davon zu überzeugen, ob die Buchung erfolgt ist

Zwei dunkle Augen blickten liebendoll zu ihm auf und noch einmal küßerten jene stolzen Lippen fast andächtig: „Onkel Dagobert.“

Ein stolzer Fürst und Herr und doch ein rechter Mensch!

Man hatte im Gartensalon des herrlichen Schloßchens unter heiterem Geplauder einen Zimbö eingekommen; der Aufenthalt war nur auf zwei Stunden bemessen, da die Adresse des hohen Besuches von vornherein bestimmt festgelegt war, und von diesen zwei Stunden war bereits die eine verlossen. Georg Eberhard bemerkte, wie die Fürstin Elisabeth unruhig wurde, sie mußte einen bestimmten Gedanken haben. Wiederholt auch toulchte sie Blicke mit der Mutter, die diese vorsichtig mochnend erwiderte.

Die vier fürstlichen Herrschaften waren allein; das Gefolge war im Garten verstreut, wo der unerwünschte Freilinger den Mittelpunkt der Unterhaltung bildete. Aber die neckischen Versuche des Hofräuleins von Herrenhausen, ihn zum Erzählen über die kleine Begegnung mit Gustel von Brandels zu bringen, waren diesmal umsonst, Kurt war auf seiner Hut. Seine Leidenschaft für Gustel war zu echt, als daß er sie irgend welchem Zufallspiel hätte anvertrauen wollen.

Elisabeth hatte sich durch einen scheinbar absichts-

losen Rundgang im Salon davon überzeugt, daß von der Gesellschaft Niemand in der Nähe war, und so näherte sie sich dem schweren, gedanklichen Sessel des Herzogs, der sie liebevoll erwartete.

„Onkel Dagobert!“

„Liebe Elisabeth!“

Wenn ich mich recht aus Papas Erzählungen erinnere, befindet sich nicht weit von dem Schlosse ein Jägerhaus, das stets Papa's Lieblingsaufenthalt bei seinen Besuchen in Hohenburg war. Er hat von dort manches Stück Bild erlegt.“

Das Haus ist noch wohl erhalten, es hängt darin auch eine gemeinsame Photographie, die bei unserer letzten Anwesenheit zur bleibenden Erinnerung aufgenommen wurde!“

„Ich möchte so gern noch dorthin!“

„Um!“ machte der Herzog; „der Waldweg ist für Wagen wenig geeignet, es ist ein scharfer Ritt von über einer Viertelstunde. Und an Komfort ist für eine Dame dort auch nicht gedacht!“

„Das tut nichts!“ rief die junge Dame lebhaft.

„Der Vetter wird mich führen, und wir sind eine Viertelstunde vor unserer Abfahrt zurück.“

Der Herzog schien noch unschlüssig, aber ein bittender Blick besiegte seine Bedenken. „Gut denn! Wer soll mit Euch reiten?“

„Niemand,“ war die rasche Antwort. „Ich möchte allein sein mit meinen Empfindungen!“

Der Herzog schien doch zu erwägen, ob er diesen Ausflug ohne jedwede Dienerschaft erlauben könne. Den strengen Vorschriften der Hof-Etikette entsprach es jedenfalls nicht. Und er würde doch wohl die Anwesenheit der Hofdame der Fürstin zur Bedingung gemacht haben, wenn nicht der schon vorhin flüchtig in ihm aufgetauchte Gedanke ihn von Neuem beschäftigt hätte. . . Elisabeth und Georg Eberhard allein mit einander? Wenn es auch nur eine ganz kurze Zeitpausen war, sie konnte jedoch durch eine vertrauliche Aussprache noch bedeutsam werden.

„Also, ich bin einverstanden, doch bitte ich, genau der Abfahrtszeit zu gedenken!“ gab der Herzog zu, und die Fürstin-Mutter Josephine äußerte sich ebenfalls zustimmend.

„Vorwärts denn, mein Ritter!“ Dies schelmische Wesen stand der vornehmen Schönheit so bezaubernd, daß Georg Eberhard Nähe hatte, seinem Einfluß zu widerstehen. Er eilte selbst hinaus, die Reizperiode zu beenden, war in wenigen Minuten schon wieder zurück, und bevor nur das übermütige Fräulein von Herrenhausen und der Leutnant von Freilinger und das übrige Gefolge der hohen Herrschaften wußten, was geplant sei, saßen die Fürstin und der Prinz bereits



auch steht es ihm frei, die Eintragung selbst zu besorgen. Auch jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestimmungsort ein solches Annahmehandbuch bei sich, in das er die von ihm angenommenen Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Pakete sowie die Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierfür übergebenen Gelddbeträgen einzutragen hat. Der Einschreiber oder Auftragsgeber ist berechtigt, sich das Annahmehandbuch vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst bewirken. Es empfiehlt sich, daß die Absender von einer dieser Vorsichtsmaßregeln Gebrauch machen. Von sobald die Sendung im Annahmehandbuch eingetragen ist, kann sie nicht in Verlust geraten, ohne daß es bald bemerkt wird, weil die Postanstalten die richtige und rechtzeitige Ablieferung der in den Annahmehbüchern verzeichneten Sendungen und Gelddbeträge dauernd überwachen.

**Brake.** Am Sonntag fand hier eine Vorturnerfunde des Stadtländer Turnverbandes und darauf folgend ein Verbandssturntag statt. Die Vorturnerfunde war von den meisten Vereinen besucht. Nachdem die Übungen durchgenommen waren, begannen in der „Ratschalle“ die Verhandlungen des Turntages. Der Besuch war recht gut und zeugte von reger Teilnahme an dem Verbandssturnwesen; nur die Vereine von Zudenstedt und von Neufeld waren nicht vertreten. Zunächst wurde über den Verlauf des im Sommer hier abgehaltenen 9. Verbandssturnfestes berichtet. Dann wurde zur Wahl des Festortes für das nächste Turnfest geschritten. Es meldeten sich die Vereine von Rodenkirchen und von Döhlönnke zur Übernahme des Festes. Der Rodenkirchener Verein hatte besonders Grund, das Fest zu übernehmen, weil er seinen langjährigen Vorsitzenden, Karl Hansing, der dem Vereine seit 17 Jahren angehört, verliert. Die schriftliche Abstimmung ergab die Wahl von Rodenkirchen. (Wf.)

**Delmenhorst, 30. Nov.** Wir erhielten folgende Mitteilung: Pastor G. Krause, welcher 3 Jahre lang als Seelsorger der auf der hiesigen Wollkammerei beschäftigten Evangelischen gewirkt hat, ist vom Berliner Stadtauschuß für innere Mission zur Mitarbeit berufen und wird, wie verlautet, schon in nächster Zeit nach der Reichshauptstadt übersiedeln. Hier erregt die Kunde von seinem Scheiden das Bedauern vieler Kreise, deren warme Sympathien der begabte eifrige junge Geistliche sich erwarren hat; insbesondere empfinden die Arbeiter, die ihm großes Vertrauen entgegenbrachten, den Weggang ihres Pastors sehr schmerzlich.

**Delmenhorst.** Des am 18. November d. J. in Bremerhaven verübten Kindesmordes verdächtig ist jetzt hier die Dienstmagd Johanne Westhoff aus Varelisch verhaftet worden. Dieselbe hat zuletzt bei dem Landwirt Pundsch in Boredörtern gedient, und hat erst kurz vor der Tat, wegen ihres Zustandes, diesen Dienst verlassen. Während man dort annahm, sie sei zu ihrem Vater gereist, hat sie sich zur Ausführung der Tat nach Bremerhaven begeben. Die Verhaftete hat ihre Tat bereits eingestanden; sie bestritt, eine Helfershelferin dabei gehabt zu haben.

**Oldenburg, 1. Dez.** Die großherzoglichen Herrschaften trafen hier gestern nachmittags nach 5monatiger Abwesenheit wieder ein. Auf dem Bahnhof fand ein größerer Empfang statt.

**Oldenburg.** Eine Brautfahrt mit Hindernissen machte am Sonntag ein hiesiges Brautpaar, das sich mit einem Wagen zur kirchlichen Trauung begeben wollte.

Raum hatte das Brautpaar mit dem jungen Paare das Elternhaus der Braut verlassen, da brach an dem Wagen eine Achse, und damit war die Fahrt unterbrochen. Das Brautpaar mußte aussteigen und war froh, ohne Verletzungen davon gekommen zu sein. Es wurde ein anderer Wagen requiriert, mit dem die Fahrt dann glücklich verlief. An diesem Brautpaar scheint übrigens das kleine Mißgeschick sein Mädchen kühlen zu wollen. Vor einigen Tagen wurde mit einem hiesigen Gefährt die Aussteuer der Braut nach Papenburg, wohin das junge Paar verzieht, gebracht. Bei den schlechten Wegen geriet das Gefährt in eine Untiefe und konnte erst nach 15stündiger mühevoller Arbeit wieder flott gemacht werden.

**Oldenburg.** Was für Berrichtungen Volksschullehrern, die im Nebenamte als Organisten tätig sind, alles zugemutet werden, das erfährt man aus einer Eingabe, welche der oldenburgische Organistenverein an die oldenburgische Landesynode gerichtet hat. Es heißt darin u. a.: Die hohe Landesynode wolle erwirken, daß die Organisten von den niederen Küstergeschäften befreit werden, als da sind: Läuten, Belglocke ziehen, Glocken schmirren, Uhr aufziehen, Kirche reinigen, Fenster waschen, Kronleuchter und Altargeräte putzen, Kirchturmpfade reinigen, Schnee schippen, Tor und Türen schließen, Nummern abholen und aufstellen, Klingelbeutel tragen, bei Kollekten Becken aufstellen und zurückbringen, Leichen zu Grabe geleiten usw. Es dürfte in der Tat, wie es in der Petition heißt, nicht mehr zeitgemäß sein und der Würde des Lehrers- und Organistenstandes nicht mehr entsprechen, daß sein Inhaber zu Diensten für die Gemeinde gezwungen wird, die auch der geringste Arbeiter ebenso gut, ja noch besser verrichten kann, als er.

**Vochhorn, 2. Dez.** Im benachbarten Kronenbamp brannte gestern abend gegen 1/2 11 Uhr das Haus des Schuhmachers Meiners total nieder. Die Bewohner waren gerade im Begriff, zu Bette zu gehen, als sie zu ihrem Schrecken bemerkten, daß der ganze Bodenraum in Flammen stand. So konnte nur wenig gerettet werden. Ein Schwein erlitt Brandwunden, 3 Ziegen und eine Anzahl Hühner fanden ihren Tod in den Flammen. Der Frau, eine Näherin, sind viele Kleiderstoffe, die ihr zum Verarbeiten gebracht waren, verbrannt. Ebenso dem Manne viele zum Reparieren gebrachte Schuhwaren. Es war ein Glück, daß so feuchtes und stilles Wetter war, sonst wären die benachbarten Häuser mit welcher Bedrohung auch ein Raub der Flammen und eine ganze Anzahl Familien obdachlos geworden.

**Vant, 1. Dez.** Eine eigenartige Ueberraschung wurde einigen hier eingewanderten schlesischen Mauern zuteil, die noch ihre Familie in der Heimat sitzen hatten. Sie hatten sich hier dermaßen eingelebt, daß sie gar nicht mehr an die Heimat dachten. Auch war es ihnen gar nicht recht in den Sinn gekommen, bei Beginn des Winters zu ihren Familien zu ziehen. Plötzlich erschienen die tapferen Ehefrauen hier auf der Bildfläche, gerade, als sie am allerwenigsten an ihre bessere Ehehälfte dachten. Die eine soll darüber so erobert gewesen sein, daß sie ihrem Ehemann schlagende Beweise ihrer ehelichen Rechte gab. Nach mehrtägigem Aufenthalt zogen die Frauen mit ihren Ehemännern nach der Heimat. Wer weiß, ob letzteren für nächsten Sommer wieder Urlaub gewährt wird, ohne daß die Frau mitgenommen wird. (N. B.)

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 2. Dez.** Ein Maximum von über 765 mm südwestlich von Irland, ein Minimum von 745 mm über Süd-Schweden. In Deutschland ist das Wetter ruhig, frühe und ziemlich kalt; im Norden ist meist Niederschlag gefallen. Etwas aufklärendes, ziemlich kaltes Wetter ist wahrscheinlich.

**Königsberg, 2. Dez.** Bei der gestrigen Reichstagswahlwahl Goldap-Stallpöten-Darlehner wurde für den verstorbenen Abgeordneten v. Sperber Regierungsrat Kretsch (kons.) mit Mehrheit gewählt.

**Peß, 2. Dez.** In der Konferenz der Kossuthpartei stimmten 27 Mitglieder für den Antrag Kossuth auf Einstellung der Obstruktion, 27 dagegen. Kossuth selbst enthielt sich der Abstimmung. Er legte seine Stelle als Vorsitzender der Partei nieder.

**Kiew, 2. Dez.** Zur Aburteilung von 29 Teilnehmern an den Unruhen am 16. September war ein Gericht von Universitäts-Professoren eingesetzt. Einige Tage vor dessen Zusammentritt erschienen Proklamationen mit der Aufforderung, das Gericht nicht anzuerkennen und nicht zu erscheinen. Am 29. November war die erste Gerichtssitzung, wozu 16 Studenten zitiert waren. Neun waren erschienen, gaben jedoch keine Aussagen ab. Am 30. Nov. war der Eintritt zur Universität nur gegen Vorweisung eines Willeis gestattet. Eine Gruppe von Studenten verweigerte die Vorweisung und erbrach trotz der Anwesenheit der Polizei die Haupttür, drang unter Lärm und Gesang in das Gebäude und richtete Verwüstungen an. 100 Kofaken und zwei Abteilungen Polizisten zerstreuten die Studenten. Gegen 1 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zu den Verlesungen kamen nur wenig Studenten. Mehrere Professoren liegen Krankheits halber die Vorlesungen ablegen. Wegen der Unruhen wurde die auf gestern angelegte Doktorpromotion abgesetzt. Auf Befehl des Kurators sind die Vorlesungen an der Universität, Lehr- und Hilfsanstalten, außer an den Kliniken, bis zum 3. Januar unterbrochen.

**Bukarest, 2. Dez.** Die Staatseinnahmen in den ersten sieben Monaten des laufenden Finanzjahres ergaben gegenüber dem Budgetvoranschlag einen Ueberschuß von 11 1/2 Millionen.

**Sofia, 2. Dez.** Gestern und heute nacht wurden in Sofia, Bogardschil und Nilo Erdrerschütterungen verspürt.

**Bordeaux, 2. Dez.** 2000 Ausföndige versuchten die arbeitenden Docharbeiter zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Die Polizisten und Gendarmen, welche ihrem Vorgehen Einhalt tun wollten, wurden mit Steinen beworfen, so daß mehrere verletzt wurden.

Lindo's



Kaffee-Essenz

feinster Kaffee-Zusatz

in Packetchen zu

10 und 20 Pfennig

in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

im Sattel. Elisabeth winkte einen Gruß zurück, Georg Eberhard verneigte sich; dann trabten sie davon.

Baleska von Herrenhausen wandte sich mit großen, erstaunten Augen an Freilingen: „Und das bedeutet?“

„Ich bin sprachlos“, antwortete jener. Ein leises Durcheinander des Gefolges entstand. Die Fürstin und der Prinz, die sich heute zum ersten Male von Angesicht zu Angesicht gesehen, allein auf einem Ausritt, selbst ohne einen Reitmehd?

„Oh, Herr von Freilingen!“ sagte da Fräulein von Herrenhausen und trat mit ihm ein paar Schritte seitwärts.

„Meine Gnädigste?“

„Hören Sie: Meine kleine Kousine Gustel ließ da in ihrem bewußten Schreibbrief ein paar Worte von zwei Herren einfließen, die mit Ihnen an jenem Nachmittage zusammen gewesen seien. So ganz flüchtig nur...“

„War der eine von diesen Herren der Prinz?“

Das war für den wackeren Freilingen eine mehr wie bedrohliche Frage; daß ihre wahrheitsgetreue Beantwortung dem Prinzen nicht angenehm sein konnte, weil sie allerlei kleine, mehr dochhafte, wie liebenswürdige Klatschereien im Gefolge haben würde, war selbstverständlich. So stak der Offizier bös in der Klemme. Aber es sollte ihm eine unerwartete Hilfe kommen, ein Diener trat heran und beschied ihn zum Herzog, der

für die Heimkehr zur Stadt Befehle erteilte. Und nachher mußte Freilingen es so einrichten, daß er mit der Reugierigen nicht mehr allein war.

Elisabeth von Hartenburg und Georg Eberhard waren in schlankem Trab dahin geritten, solange sie von dem Schloßchen aus noch beobachtet werden konnten. Jetzt kamen sie in einen einsamen Waldweg, der von dichtem Nachwuchs eingefast war.

„Wie lange haben wir bis zum Jagdhaus?“ fragte die Fürstin höflich.

„Eine Viertelstunde noch, wenn wir das bisherige Tempo beibehalten.“

„Dann Galopp!“

„Aber Hoheit wollen den Weg bedenken!“ mahnte Georg Eberhard.

„Vorwärts, ich will keine Minute verlieren!“ war die stürmische Antwort.

Der Prinz lag sie überrascht an, aber sie erwiderte nur: „Sie wollen uns helfen, Wetter, Sie haben es versprochen!“

„Uns?“ fragte er eindringlich.

Sie versetzte statt jeder Erklärung ihrem Pferd einen Schlag mit der Reitpeitsche, in langen Sähen flümmte der Renner dahin, und Georg Eberhard mußte aufmerken, nicht zurückzubleiben.

Zu kurzer Frist schimmerte das Häuschen aus der Ferne herüber, und Elisabeth ließ das schnaubende Pferd langsam gehen. Georg Eberhard hatte schnell die kleine Richtung, an welcher das Haus noch im halben Waldversteck lag, gemustert und überrascht rief er der Fürstin zu: „Hoheit finden nicht die gewünschte Einsamkeit. Ein Forstbeamter, so weit ich zu unterscheiden vermag, wartet drüben. Aber ich werde ihn sofort bitten, für eine kurze Zeit sich zu entfernen!“

Ein leuchtendes Purpurrot färbte die edlen Züge Elisabeths, aber aus den Augen blickte die helle, sonnige Freude: „Besser!“ sagte sie, nichts weiter. Und mit einem Male war Georg Eberhard Alles klar: Der da drüben wartete, von dem sie gewußt hatte, daß er war, war der Erbprinz Bernhard Karl. Es war eine Verabredung gewesen und sie war glücklich.

Zu nächsten Augenblick hatte der Prinz den Sattel verlassen, bot Elisabeth die Hand, und gemandt schwang sie sich auf den moosigen Waldboden. Man war nur noch fünfzig Schritte etwa von dem kleinen Hause entfernt. Georg Eberhard hielt die beiden Pferde an den Zügeln und Elisabeth ging schnell dem einsamen Hause zu. Der Mann, welcher drüben gewartet, war wirklich der Erbprinz; er trat zur Tür des Hauses und ließ die Erschente eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

**Erzkommision**  
des Aushebungsbezirks Elsfleth.  
Elsfleth, 1903, Nov. 23.  
Für das Schiffermusterungsgeschäft ist  
Termin auf  
**Freitag, den 11. Dezember d. Js.,**  
**vormittags 9 Uhr,**  
in **Brake**, Breitestraße, Wohlers Gast-  
haus angelegt.  
Die Bestellungspflichtigen haben ihr  
Seefahrtsbuch und ihre Militärpapiere  
mitzubringen.

Suchina.

**Gesucht**  
**zwei Nachtwächter.**

Bedingungen beim Unterzeichneten.  
**Der Stadtmagistrat.**  
S. K. Romien.

**Immobil-Verkauf.**

Frau Auktionator **Willers Wwe.,**  
**Oldenburg**, beabsichtigt ihre an der  
Mühlenstraße belegene Besitzung, best. aus  
dem kürzlich ganz verbesserten

**Wohnhaus**

nebst großem Garten  
unter sehr günstigen Bedingungen bei ge-  
ringer Anzahlung zu verkaufen.  
Zudem ich auf obige günstige Kauf-  
gelegenheit besonders hinweise, ersuche ich  
Kaufliebhaber umgehend mit mir in Unter-  
handlung treten zu wollen.

H. Fels.

Empfehle mein großes Lager in

**Silber- u.**  
**Nickelwaren.**

Besondere, vielleicht nicht am Lager  
habende Gegenstände, sind in kurzer Zeit  
lieferbar und erbitte Bestellungen auf für  
Weihnachtsgeschenke bestimmte Sachen  
baldigt.

**Fr. Stöver.**

Gravierungen jeder Art werden  
in eigener Werkstatt ausgeführt.



**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher  
Spezialen sowie der besseren  
Geschäfte der Consumbranche,  
erfahrene

**COGNAC**  
Marke: Stern-Cognac  
Deutsches Fabrikat

zu M. 2. — pr. Fl.  
" 2.50 " " Die Analyse  
" 3.50 " " des vereidigten  
" 4.50 " " Chemikers

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate dieser  
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die  
besten französ. Cognacs u. sind deswegen von  
ebenem Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Originalflaschen  
in **Elsfleth** bei  
Herrn **J. D. Borgstede.**

**Deutsche Stückkohlen,**  
" **Kupfrohlen**, Größe I und II  
" **Salonkohlen,**  
" **Anthracitkohlen,**

**Böhmische Braunkohlen**, beste Sorte,  
**Englische Kupfrohlen**, Größe I und II  
**Briketts**, Marke **G. R. u. Türnich**  
u. **Cofas.**

**Chr. Tyedmers.**  
NB. Die Kohlen werden alle im  
Schuppen geliegt, daher mufffrei geliefert.

**Blitzschnell**  
wird alles Unschöne als Finken, Sommer-  
prossen, Puffeln, Witterer einer blen-  
denden Schönheit weichen, wenn man:  
**Lanolin Carbol Schwefelmilchseife** oder  
**Lanolin Theerleife** von der  
**Drei-Silien-Parfümerie Berlin** benutzt  
Echt à Flk 50 Pf. zu haben bei:  
**Carl Haake, Mühlenstr.**

**Oldenburger Bank.**

Filialen in **Stens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechna.**

<b>Aktiva. Monats-Uebersicht per 30. November 1903. Passiva.</b>	
Kassebestand	M. 211 310,74
Wechsel	1 802 857,63
Effekten	865 569,09
Konto-Korrent-Debitoren	8 060 194,10
Hypotheken und Kom- munal-Darlehen	659 707,32
Diverse Debitoren	174 659,53
Häuser in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechna	267 000,—
M. 12 041 298,41	
Aktien-Kapital	
Reservefonds	M. 2 000 000,—
Einlagen	118 000,—
Cheek-Konto	7 034 153,—
Konto-Korrent-Kredito- ren	504 141,65
Diverse Kreditoren	1 855 126,85
	529 876,91
M. 12 041 298,41	

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch  
bei **ganzzähriger Kündigung**: fest  
oder auf Wunsch des Einlegers  $\frac{1}{2}$  % unter dem jeweiligen  
Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens . . . 4 % p. a.  
bei **halbjähriger Kündigung**: fest  
oder auf Wunsch des Einlegers  $\frac{1}{2}$  % unter dem jeweiligen  
Diskont der Reichsbank, mindestens  $2\frac{1}{2}$  % und höchstens . . . 4 % p. a.  
bei **vierteljähriger Kündigung** . . . . .  $2\frac{1}{2}$  % p. a.  
bei **kurzer Kündigung** und auf **Cheek Konto** . . . . . 2 % p. a.  
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbank-  
diskonts und der Dauer der Einlage.  
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 4 %.  
Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Cheeks werden außer bei der  
Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in **Berlin, Brake, Bremen,**  
**Bremerhaven, Köln a. Rh., Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M.,**  
**Hamburg, Hannover, Krefeld, Leer, Leipzig, Münster, Norden,**  
**Nürnberg, Osnabrück, Varel, Vegefack** eingelöst.  
Die Direktion.

**H. Krahnstöver.** **Probst.**  
Agentur in Elsfleth: Herr **Joh. Rohde.**

**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehle viele Neuheiten in

- |                           |                           |
|---------------------------|---------------------------|
| <b>Brochen</b>            | <b>Herrenketten</b>       |
| <b>Ohringen</b>           | <b>langen Ketten</b>      |
| <b>Ringen</b>             | <b>Kettenarmbänder</b>    |
| <b>Colliers</b>           | <b>Kravattennadeln</b>    |
| <b>Manschettenknöpfen</b> | <b>Medaillons</b>         |
| <b>Chemisettknöpfen</b>   | <b>Anhängern u. s. w.</b> |

**Goldene u. silberne Damen- u. Herrenuhren**  
zu den billigsten Preisen unter Garantie.

**Fr. Stöver.**

NB. Altes Gold und Silber wird zu den höchsten  
Preisen in Zahlung genommen.

**Kaffeefervice, 9teilig,**

ff dekoriert 3, 3,75, 5, 6, 7, 9 Mk.

**Waschservice, 5teilig,**

2,50, 3, 4,75, 6, 8, 10, 11 Mk.

**Blumenkübel, neue Muster.**  
**Gustav Kunkel.**

**Photographie**  
**Theodor Popoff, Brake.**

**Atelier für moderne Bilder.**  
Aufträge für den Weihnachtstisch,  
Vergrößerungen und Kopieren von älteren  
Bildern erbitte baldigt.  
Das Atelier ist Sonntags den ganzen  
Tag geöffnet.

**Theodor Popoff, Brake.**  
Hofphotogr. Emil Giedemann Nachfgr.

**Pfeffernüsse**

empfehl  
**J. D. Borgstede.**

**Bitte.**

Auch in diesem Jahre wendet sich der  
Frauen-Verein wieder vertrauensvoll an  
die Bewohner Elsfleth's, an seine Freunde  
und Gönner mit der herzlichen Bitte, mit-  
zuhelfen bei der Weihnachtserleichterung der  
bedürftigen Kinder und Familien durch  
Ueberleitung von Geld, Kleidungsstücken  
u. s. w. Alles und Jedes wird von Herzen  
willkommen geheißen und bis zum 18. Dez.  
vom unterzeichneten Vorstande dankbar  
entgegengenommen.

Frau **D. D. Ahlers.** Frau **Dektor**  
**Steenken.** Frau **Bankdirektor Schiff**  
Frau **Amstshauptmann Suchting.** Frau  
**Kapt. Herken.** Frau **B. Batter-**  
**mann.** Frau **C. Pipenbrink.** Fr.  
**Bertha Ahlers.**

**Rattengift „Ackerlon“**

ist das sicherste Mittel zur schnellen  
und vollständigen Ausrottung der  
schädlichen **Ratten** und **Mäuse**. Dieses  
Gift wurde von der Hamburger Staats-  
behörde geprüft und die absolute sichere  
Wirkung anerkannt.  
Von großer Bedeutung für Landwirte.  
Packet 60 g bei

**J. D. Borgstede.**

**Briefumschläge mit Firma**  
Liefert **L. Zirk, Buchdruckerei.**

**Anthracit-**  
**Salon-Auf-**  
**Auf-**  
**Briquettes**  
empfehl  
**J. D. Borgstede.**

Zu vermieten  
auf **Mal n. S.**  
**eine Wohnung**  
im Hause **Steinstr. Nr. 38** — 2 Stuben,  
Kammer u.  
Offert. erb. bald. **H. Fels.**

**Els-**  
**flether**  **Turner-**  
**bund.**  
**General-Versammlung**

am **Freitag, den 4. Dezember,**  
abends  $8\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Vereinslokale.

- Tages-Ordnung:**
1. Rechnungsablage pro 1902/03.
  2. Rechnungsablage für die freiwillige  
Turnerfeuerwehr.
  3. Vorschlag pro 1903/4.
  4. Neuwahl des Vorstandes und der  
Aufnahme-Kommission.
  5. Wahl der Rechnungsprüfer.
  6. Wahl des Vereinslokals.
  7. Festlichkeiten.
  8. Sonstiges.
- Regelmäßiges Erscheinen der Mitglieder  
erwünscht

**Der Vorstand.**

**Elselfether**  
**Klub-Gesellschaft.**

Der  
**Klub-Abend mit Damen**  
findet diesmal nicht am Montag,  
den 7., sondern am  
**Montag, den 14. Dezember**  
statt  
D. J. D.

**Theater in Elsfleth.**

Im Saale des Herrn **Krüger.**  
**Donnerstag, den 3. Dezember:**

**Die Ehre.**

Schauspiel in 4 Akten von **Sudermann.**  
**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend

**M. Schenk,**  
Theaterdirektor.

**Ungef. und abgeg. Schiffe.**  
**Fernandina, 1. Dez.** nach  
**Concordia, Peters** London

Inserate für die Sonn-  
abend-Nummer bitten wir mög-  
lichst frühzeitig, spätestens bis 4  
Uhr nachmittags, aufgeben zu  
wollen.

**Die Expedition.**

Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**